

# DEKON STRUKT

## IMPULSE 01

ULRICH PETERS

**DIE „IDENTITÄREN“:  
EINE NEU(E)RECHTE  
JUGENDBEWEGUNG?**

Ein Überblick über Ideologie, Akteure/Akteurinnen  
und Inszenierungsformen

# DEKONSTRUKT

## HerausgeberInnen:

CJD Nord, Büro Hamburg – Fachbereich Migration, Forschung und Beratung

## Drucknummer des CJD:

CJD-17-12-1002-4

## Kontakt:

CJD Nord, Glockengießerwall 3, 20095 Hamburg

## Konzeption und redaktionelle Betreuung:

Bente Gießelmann, Fabian Kaufmann

## Lektorat:

Bente Gießelmann

## Gestaltung/Satz:

Boris Rautenberg – [www.borisrautenberg.com](http://www.borisrautenberg.com)

## Dekonstrukt

[info@dekonstrukt.org](mailto:info@dekonstrukt.org) [www.dekonstrukt.org](http://www.dekonstrukt.org)

## Geschlechtergerechter Sprachgebrauch:

In dieser Handreichung wird eine gendersensible Schreibweise verwendet, die von den Autor\_innen und Herausgeber\_innen jeweils unterschiedlich (mit Binnen-I oder gender\_gap) umgesetzt wurde.

## Urheberrechtliche Hinweise:

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Urheberrecht

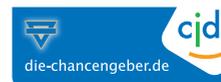
bleibt beim CJD Nord. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung gestattet. Zusätzlich muss die Quelle korrekt angegeben werden.

## Haftungsausschluss:

Die Hinweise in dieser Publikation wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Diese Handreichung ersetzt keine individuelle (juristische) Beratung. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewähr übernommen.

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA und der BASFI dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die HerausgeberInnen sowie die AutorInnen die Verantwortung.

Ein Projekt des



Das CJD ist ein bundesweit tätiges Jugend-, Bildungs- und Sozialwerk. Es bietet jährlich 155.000 jungen und erwachsenen Menschen Orientierung und Zukunftschancen. Sie werden von 9.500 hauptamtlichen und vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden an über 150 Standorten gefördert, begleitet und ausgebildet. Grundlage ist das christliche Menschenbild mit der Vision „Keiner darf verloren gehen!“.

# INHALT

- 4 Einleitung
- 6 Die „Identitären“: Eine neu(e)rechte Jugendbewegung? *Ulrich Peters*
- 24 Literatur
- 26 Projektvorstellung und Kontakt
- 29 Serviceteil

Gefördert durch



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

# DEKONSTRUKT

## EINLEITUNG

### DIE NEUE RECHTE ALS PÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG

Im Zuge des gesellschaftlichen Rechtsrucks der letzten Jahre sind Strukturen, die der sogenannten „Neuen Rechten“ zuzuordnen sind, offensiver aufgetreten und verstärkt in der „Mitte der Gesellschaft“ wahrzunehmen. Vor allem jugendkulturell auftretende Gruppierungen wie die „Identitäre Bewegung“ (IB) bilden eine Scharnierfunktion zwischen den verschiedenen Teilen der (extremen) Rechten wie Burschenschaften, völkische Gruppierungen, rechtspopulistische Parteien und Neonazis. Sie versuchen vor allem über Social Media Jugendliche und junge Erwachsene für etwa rassistische, völkische und sexistische Denkweisen und Aktionsformate zu gewinnen. Zugehörige neurechter Strukturen sowie junge Menschen, die von ihnen angesprochen werden sollen, sind bisher keine Adressat\_innen von Jugendhilfe im Allgemeinen oder politischer Bildung im Speziellen – nicht zuletzt, weil sie sich dem klassischen Klischee von gewaltsuchenden, desintegrierten (extrem) rechten Personen entziehen. Die ebenfalls vom Projekt Dekonstrukt herausgegebene Expertise von Nils Schuhmacher nimmt diese Fragen von Bedarf, Angeboten und pädagogischen Zugängen im Feld der „Neuen Rechten“ in den Blick. Dieses Spektrum der „Neuen Rechten“ mit seinen Gruppierungen, Organisationsformen, Inhalten und Strategien steht im Zentrum des Modellprojektes Dekonstrukt.

### WARUM EINE EXPERTISE ZUR IB?

Die vorliegende Expertise nimmt vor allem die „Identitäre Bewegung“ in den Fokus. Die IB, die in Deutschland seit 2012 in Erscheinung tritt, ist bei weitem nicht die einzige Gruppierung, die der „Neuen Rechten“ zuzuordnen ist. Es gibt jedoch mehrere Gründe, sie mit dieser Analyse genauer in den Blick zu nehmen: Die IB

ist die derzeit virulenteste Gruppierung, die den Anspruch einer neurechten „Jugendbewegung“ hat. Durch ihr jugendaffines Auftreten, popkulturelle Inszenierungen und webbasierte Kommunikationsformen hat sie das Potenzial, vermehrt junge Menschen für (extrem) rechte Weltanschauungen und Aktionsformen zu gewinnen und zu mobilisieren. Bei der IB finden sich die Aspekte von Modernisierung der extremen Rechten in Form und Auftreten exemplarisch verdichtet. Sie sind ideologisch als faschistisch einzuordnen und personell eng mit dem Neonazismus verbunden, gehen in diesem jedoch nicht auf und sprechen potenziell auch eine größere Zahl an völkisch und national-konservativ denkenden Menschen an. Die IB erfüllt derzeit eine verbindende Funktion zwischen unterschiedlichen Akteur\_innen der (extremen) Rechten und könnte darüber hinaus Mobilisierungspotenzial für bisher nicht zugehörige, rechtsaffine junge Menschen haben.

### DAS PROJEKT DEKONSTRUKT

Das Modellprojekt Dekonstrukt erschöpft sich jedoch nicht in einem eingeeengten Blick auf die „Identitäre Bewegung“, sondern stellt breitere strukturelle, habituelle und ideologische Formen der „Neuen Rechten“ in das Zentrum einer pädagogischen Auseinandersetzung. Im Kontext der Distanzierungsförderung entwickelt Dekonstrukt Zugänge, zielgruppengerechte Ansprachen und pädagogische Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Sympathisant\_innen und Akteur\_innen, die sich der „Neuen Rechten“ zugehörig fühlen. Da sich diese Zielgruppe in mehreren Hinsichten von den bisherigen Adressat\_innen der Distanzierungsarbeit unterscheidet, braucht es auch neue Ansätze und Methoden für Angebote und Auseinandersetzungen. Für pädagogisch Handelnde sind dementsprechend Informationen und Wissen über strukturelle und ideologische Zusammenhänge der „Neuen Rechten“ notwendig. Diese Expertise, die exemplarisch die Ideologie, die Kommunikationsformen und das Gefahrenpotenzial der „Identitären Bewegung“ im Kontext der „Neuen Rechten“ in den Blick nimmt, soll einen Teil dazu beitragen.

## DIE „IDENTITÄREN“: EINE NEU(E)RECHTE JUGENDBEWEGUNG?

Seit 2014 versammeln sich jeden Montag tausende Menschen in Dresden, um vor der „Islamisierung“ Deutschlands und dem Zuzug von MigrantInnen zu „warnen“. In Köln kamen 2015 rechte Hooligans zusammen, um gegen „Salafismus“ zu protestieren und bundesweit gab und gibt es Angriffe auf Geflüchtete und ihre Unterkünfte in hoher Zahl. Die „klassische“ Neonaziszene von NPD und Freien Kameradschaften konnte von dieser anhaltenden Dynamik organisatorisch nicht profitieren und scheint in der Wahrnehmung kaum noch präsent. Vielmehr befindet sich die extreme Rechte in Deutschland in einem Wandel. Innerhalb dieser Bewegung entstehen neue Akteurskonstellationen, vielfältige Aktions- und Kommunikationsformen werden etabliert und pluralistische Gesellschaftsentwürfe massiv angegriffen. Spätestens seit dem Erscheinen von Thilo Sarrazins „Deutschland schafft sich ab“ im Jahre 2010 hat sich der gesellschaftliche Diskurs weit nach rechts verschoben und damit den Raum des Sagbaren geöffnet. Rassismus ist nicht nur auf der Straße salonfähig geworden, mit der „Alternative für Deutschland“ (AfD) ist 2017 erstmals seit Jahrzehnten

wieder eine rechte Partei im Bundestag vertreten. Sie wird ihre Möglichkeiten nutzen, Rassismus weiter zu institutionalisieren und gleichzeitig mit den ihr nun zur Verfügung stehenden Mitteln die Strukturarbeit der außerparlamentarischen Rechten fördern. Eine neue rechte Bewegung ist auf der Straße und in den Parlamenten angekommen und ein von ihr forcierter Kulturkampf in vollem Gange. Das jugendkulturell inszenierte Aushängeschild dieses Vormarsches ist die „Identitäre Bewegung“. Der nachfolgende Text will sich mit dieser Organisation sowie einer vermeintlichen Modernisierung der extremen Rechten auseinandersetzen und deutlich machen, dass weder die Ideologie noch die wesentlichen ProtagonistInnen eine neue Variante rechter Organisation darstellen, sondern lediglich Altbekanntes – wenn auch nicht ganz ohne Erfolg – modern inszenieren. Diese Inszenierung beginnt bereits mit der Namensgebung. Die „Identitäre Bewegung“ ist nämlich gar keine Bewegung, sondern „eine Kaderorganisation und soll als Propagandaagentur im Sinne der extremen Rechten wirken. Der pure Fakt, dass es den Identitären zurzeit gelingt, Schlagzeilen zu machen, gibt ihnen aus ihrer Sicht recht: Ihre politische Werbung wird wie gewünscht ausgeliefert, ihre Schlagworte und Parolen werden auf allen Kanälen, in allen Zeitungen, im Internet verbreitet“ (Schulze 2017: 22).

### Kulturrevolution von rechts

Die wenigen theoretischen Aussagen der „Identitären“ zu Themen wie Kultur, Migration oder Volk bedienen sich in großen Teilen einer Ideengeschichte von der „Konservativen Revolution“ bis zur sogenannten „Neuen Rechten“. Diese basiert in ihrer Konzeption auf der französischen „Nouvelle Droite“, die sich in den 1960er Jahren zwischen Rechtskonservatismus und der extremen Rechten entwickelte. Ihr geht es vor allem um kulturelle Hegemonie im gesellschaftlichen Diskurs. Der Begriff „Neue Rechte“ ist ursprünglich eine Selbstbezeichnung rechter Intellektueller, die eine ideologische und strategische Modernisierung der rechten Szene anstrebten

und sich zugleich von der stark am Nationalsozialismus orientierten „Alten Rechten“ absetzen wollten. Mittlerweile lässt sich damit in erster Linie ein Netzwerk aus extrem rechten Denkkreisen und Zeitschriften beschreiben, das um programmatische und ideologische Arbeit bemüht ist.

Die organisatorischen Anfänge der „Neuen Rechten“ liegen etwa im Jahr 1964, als sich die ersten ProtagonistInnen in Arbeitskreisen zusammenfanden. Die Schwerpunkte lagen dabei in Hamburg und Berlin. Im Hamburger Arbeitskreis „Junges Forum“ zum Beispiel arbeiteten u.a. die im Laufe der Jahre prägenden Aktivisten Lothar Penz und Henning Eichberg mit. Alain de Benoist u.a. gründeten 1968 das „Groupement de Recherche et d'Études pour la Civilisation Européenne“ (GRECE), welches bald über verwandte Studiengruppen in Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Italien, Portugal, Spanien und England verfügte. Das 1980 von Pierre Krebs mit Sitz in Kassel gegründete „Thule Seminar e.V.“ arbeitete eng mit der „Nouvelle Droite“ zusammen und versuchte, deren Ideen in Deutschland einzuführen. Als eine wirkmächtige Schrift aus diesem Netzwerk gilt die 1985 auf Deutsch erschienene Publikation „Kulturkampf von rechts“. „In dieser plädierte de Benoist anschließend an seine selektive Adaption der Ideen des italienischen Marxisten Antonio Gramsci für ein Wirken im „vorpolitischen Raum“. Unter dem Stichwort der „Metapolitik“ nimmt diese strategische Ausrichtung bis heute einen zentralen Stellenwert für „neurechte“ bzw. rechtsintellektuelle Netzwerke in der Bundesrepublik ein“ (Hentschke 2016). Die hier propagierte Strategie zielt auf die Erringung der „kulturellen Hegemonie“ durch eine „Kulturrevolution von rechts“, die der politischen Umwälzung vorauszu gehen habe.

Einer der ideologischen Schlüsselbegriffe der „Neuen Rechten“ ist „Nation“, stellt dieser doch eine nicht zu unterschätzende Verbindung zum Konservatismus her. Die Rolle des Einzelnen innerhalb der Nation ist für die VertreterInnen der „Neuen Rechten“ jedoch keineswegs frei. Erst in der

Gemeinschaft trete das Individuum aus einem isolierten Zustand heraus, um „schöpferische Fähigkeiten“ zu entfalten. Die Werke des Einzelnen würden zum Teil des nationalen Erbes werden und damit ein Stück Ewigkeit erringen. Um dessen Weiterentwicklung voranzubringen, bedürfe es der Autorität eines „starken Staates“ und einer festgefügtten inneren Ordnung. Hinzu kommt das Berufen auf eine Naturgegebenheit politischer Konstanten, die damit als unveränderlich dargestellt werden und denen sich der Einzelne zu fügen habe. Als weitestgehende Umsetzung der ideologischen Grundlagen der „Neuen Rechten“ gilt das Konzept des „Ethnopluralismus“, das die „nationale Identität“ nicht nur als oberstes Prinzip darstellt, sondern auch die Wege zur Verwirklichung aufweist. Unter diesem Konzept werden die angeblich grundsätzlich verschiedenen ethnischen Veranlagungen verstanden, die sich nicht nur in äußeren Merkmalen, sondern auch den jeweiligen Wesenseigenschaften wiederfinden lassen würden. Verantwortlich dafür seien die unterschiedlichen Territorien, mit denen die „Völker“ sich auseinanderzusetzen hätten. Dementsprechend stelle etwa Migration ein wesentliches Hindernis auf dem Weg zur Verwirklichung der „nationalen Identität“ dar. All diese Entwicklungen wären erst dann überwunden, „wenn im Rahmen des „Befreiungsnationalismus“ die Völker ihre Identität (wieder-) gefunden hätten“ (Venner 1994: 32). Neu in diesem Denken war es, „Rasse“ nicht mehr im biologistischen Sinne zu interpretieren, sondern die Verschiedenartigkeit von „Völkern“ und „Kulturen“ zu betonen und das vermeintliche Recht jedes „Volkes“ auf Bewahrung seiner „Identität“ zu propagieren. Die „Neue Rechte“ lehnte es ab, der Vergangenheit nachzutruern, sah sich als nationale Befreiungsbewegung und wollte den Status quo des ehemals geteilten Deutschlands durch eine nationale Revolution überwinden.

War die Relevanz und Wahrnehmbarkeit in den zurückliegenden Jahrzehnten immer wieder Schwankungen unterworfen, finden sich die hier skizzierten Annahmen und insbesondere das Konzept des „Ethnopluralismus“

mittlerweile nicht nur bei den „Identitären“, sondern mehr oder weniger „in allen Programmen der europäischen extremen Rechten [wieder]. Dies gilt insbesondere für die Sehnsucht nach nationaler Identität und völkischer Verwurzelung, für den Hinweis auf die Verschiedenheit der Ethnien und Kulturen und für die Forderung nach Bewahrung dieser Verschiedenheit und schließlich für die Absicht, das eigene Volk gegenüber anderen Ethnien und Kulturen abzuschirmen“ (Stöss 2016).

Als aktuell wichtiger Stichwortgeber und Organisator ist Götz Kubitschek, mit dem im Jahr 2000 gemeinsam mit Karlheinz Weißmann gegründeten „Institut für Staatspolitik“ (IfS), anzusehen. Im selben Jahr gründete er auch den „Antaios Verlag“, der 2016 u.a. die deutsche Übersetzung der Schriften *Renaud Camus* veröffentlichte und seit 2003 die Zeitschrift „Sezession“ herausgibt. Anders als die meisten Rechtsintellektuellen ist Kubitschek betont pragmatisch orientiert, führt Aktionen durch und tritt auch als Redner bei Demonstrationen von „PEGIDA“ und deren Ablegern auf. So war es auch das Milieu um Kubitschek, das sich seit Jahren nach medial vermittelbaren Formen ihrer Inhalte umsaht. Hieraus entwickelte sich „das Konzept der „Konservativ-subversiven Aktion“ (KSA), durch welches das bei den neurechten Akteuren so verhasste linksliberale Establishment in seiner Wohlfühlzone gestört werden sollte. Testlauf für Aktionsformen der Identitären waren im Mai 2008 die Flugblatt- und Plakataktion an der Humboldt-Universität Berlin gegen einen Kongress linker Hochschulgruppen sowie ein Jahr später die Störung einer Lesung von Günther Grass im Hamburger Thalia-Theater durch die KSA“ (Begrich 2017: 3). Neben Kubitschek und Weißmann wird oft auch Jürgen Elsässer als wichtiger Vertreter der „Neuen Rechten“ genannt. Er ist Chefredakteur der seit 2010 erscheinenden Monatszeitschrift „Compact“ und tritt häufig als Redner auf Veranstaltungen oder Organisator rechter Kongresse auf. Mit der AfD findet das aktuell aktive Netz neurechter Akteure in Teilen eine parteipolitische Entsprechung. Erfolgreich war schließlich auch ihr Wirken bei den rassistischen „PEGIDA“-Protesten. Was vor Jahren noch margi-

nal erschien oder zum Scheitern verurteilt war, funktioniert nicht nur für die „Identitären“ sehr viel besser, sind doch die gesellschaftlichen Voraussetzungen für rechte Politik in den letzten Jahren um einiges günstiger geworden. So verwundert es nicht, dass neben Elsässer insbesondere Kubitschek zu den größten Fürsprechern der „Identitären“ gehört. In seinem Verlag erscheinen nicht nur die wesentlichen ideologischen Schriften, auch strukturell gilt es voneinander zu profitieren. Kubitschek „hat die Gunst der Stunde genutzt, die sich ihm mit dem Entstehen von AfD und Pegida geboten hat. Er hat sein Anwesen als Treffpunkt zur Verfügung gestellt, hat Angebote gemacht und junge rechte Kader zusammengeführt.“<sup>1</sup> Mit Unterstützung des IfS gründeten „Identitäre“ in Halle ein „patriotisches Hausprojekt“, das mittlerweile zu einem Dreh- und Angelpunkt avanciert ist. Neben dem Institutssitz in Schnellroda und der „Bibliothek des Konservatismus“ in Berlin gibt es damit einen weiteren Anlaufpunkt für die sogenannte „Neue Rechte“ samt Büroetage, Filmstudio, Veranstaltungssaal und Konferenzzimmer. Seit September 2017 unterhält dort der AfD-Landtagsabgeordnete Hans-Thomas Tillschneider ein zweites Wahlkreisbüro in Sachsen-Anhalt und auch der mehrmals im Jahr vom IfS organisierte „Staatspolitische Salon“ fand im Dezember 2017 erstmals in dem „Identitären-Haus“ statt. Als Orientierungsrahmen können die Häuser der faschistischen „Casa Pound“ in Italien und des französischen Pendants der „Identitären“, der „Génération Identitaire“, aber auch das in Linz erworbene Haus der „Identitären Bewegung Österreich“ angesehen werden. „Wir arbeiten und leben hier. Wollen politische, kulturelle, soziale Veranstaltungen bieten, um der herrschenden Kultur des Selbsthasses in Deutschland eine identitäre Gegenkultur gegenüberzustellen“<sup>2</sup>, so ein Aktivist der „Identitären“ zur Funktion solcher Orte. Vom Konzept her ähneln sich damit das „Identitären“-Haus und die Häuser der italienischen Bewegung stark: Wohnraum für AktivistInnen, Veranstaltungs- und Arbeitsräume finden sich unter einem Dach. Dass die FaschistInnen der italienischen „Casa Pound“ aber nicht nur für Wohnraumkonzepte Pate stehen, zeigt sich unter anderem darin, dass im April 2017 Vertreter von AfD, „Ein Prozent“ und den „Identitären“

<sup>1</sup> <https://www.jungewelt.de/m/artikel/320345.zwerge-und-schein-riese.html>

<sup>2</sup> [http://www.deutschlandfunk.de/rechtes-hausprojekt-in-halle-afd-und-identitaere-unter-1773.de.html?dram:article\\_id=399843](http://www.deutschlandfunk.de/rechtes-hausprojekt-in-halle-afd-und-identitaere-unter-1773.de.html?dram:article_id=399843)

aus Halle eine Konferenz der neofaschistischen Bewegung in Rom besuchen.<sup>3</sup> Mit Blick auf die aktuelle Konjunktur, die die „Neue Rechte“ gerade zu haben scheint, zeigt sich letztlich aber auch: „Wirklich neu ist an der „Neuen Rechten“ wenig. Neu für die rechtsintellektuellen Netzwerke sind die Umstände, Spielräume und politischen Handlungsfelder, die sich derzeit in einer nach rechts rückenden Gesellschaft für sie ergeben“ (Hentschke 2016).

### „Identitäre Bewegung Deutschland“

Die „Identitäre Bewegung Deutschland“ wurde am 10. Oktober 2012 zunächst als Facebook-Gruppe gegründet, die mit ihrem gleichnamigen Profil in kürzester Zeit eine große Resonanz im virtuellen Raum erfuhr. Der schon in dieser Zeit geäußerte Anspruch, sich auch außerhalb dessen zu betätigen, wurde spätestens nach der Gründung des Vereins „Identitäre Bewegung Deutschland e.V.“ im Mai 2014 in Paderborn umgesetzt. Die im Jahr 2003 in Frankreich gegründete Organisation „Génération Identitaire“ dient den deutschsprachigen AktivistInnen seit jeher als Vorbild. Die Jugendorganisation des extrem rechten „Bloc Identitaire“ vertritt islamfeindliche und rassistische Positionen und tritt durch öffentlichkeitswirksame Aktionen in Erscheinung. Einen hohen Bekanntheitsgrad erreichte die – eher symbolische – Besetzung einer im Bau befindlichen Moschee in der französischen Stadt Poitiers im Oktober 2012. Etwa 60 AktivistInnen betraten das Dach der Moschee, zeigten Transparente, zündeten Pyrotechnik, riefen Parolen und hielten sich mehrere Stunden auf der Baustelle auf. Ein entsprechendes Video der Aktion wurde in 25 weitere Sprachen übersetzt und darin die Botschaft einer „ethnokulturellen Identität“, die gegen kulturelle Vielfalt und gesellschaftliche Gleichheit aktiv werden will, ausgesendet. „Wir sind die Generation des ethnischen Zusammenbruchs, des totalen Scheiterns, des „friedlichen Zusammenlebens“ und der aufgezwungenen Vermischung. Unser einziges Erbe ist unser Land, unser Blut,

<sup>3</sup> <https://lsa-rechtsausen.net/zu-gast-bei-faschisten-konferenz/>  
Mehr Informationen zum Hausprojekt der Identitären gibt es unter: <https://lsa-rechtsausen.net/ein-identitaeres-haus-fuer-die-kontrakultur-halle/>

unsere Identität.“ Dieses als „Kriegserklärung“ bezeichnete Video diente auch den „Identitären“ in Deutschland als Startschuss ihrer Aktivitäten.

Die „Identitären“ geben zwar vor, mit Nationalsozialismus, Rassismus oder Antisemitismus nichts zu tun zu haben, doch so wenig neu wie ihre ideologischen Versatzstücke sind die Organisationen, aus denen sie in Teilen entstammen. Auffällig viele führende AktivistInnen gehörten zuvor neonazistischen Gruppierungen, extrem rechten Parteien und reaktionären Burschenschaften an. Das Gründungsmitglied der „Identitären Bewegung Deutschland“ Nils Altmieks etwa nahm an Zeltlagern der 2009 verbotenen neonazistischen „Heimattreuen Deutschen Jugend“ teil.<sup>4</sup> Unter dem Namen „Heimwärts e. V.“ existiert seit Oktober 2016 ein Verein in Rostock, der mittlerweile über eigene Räumlichkeiten verfügt, in denen nicht nur Treffen der „Identitären“ stattfinden, sondern ebenso der eigene Internetversand für Propagandamaterial und Merchandise seinen Sitz haben soll.<sup>5</sup> In diesem Zusammenhang fällt immer wieder auch der Name eines der aktivsten Mitglieder der „Identitären“ in der Region, *Daniel Fiß*, der auf eine lange Karriere in der Neonaziszene zurückblicken kann. Der mittlerweile zum Bundesvizechef und Pressesprecher aufgestiegene *Fiß* war früher Aktivist der „Nationalen Sozialisten Rostock“ und anschließend über mehrere Jahre Schulungsleiter der NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) in Mecklenburg-Vorpommern.<sup>6</sup> Ein solcher Werdegang lässt sich ebenso am Beispiel der 2015 gegründeten Gruppe „Kontrakultur Halle“ (KKH) aufzeigen. Einzelne AktivistInnen erfahren eine bundesweite mediale Aufmerksamkeit<sup>7</sup> und tatsächlich kann KKH zu einer der aktivsten und am besten vernetzten Gruppe der „Identitären“ in Deutschland gezählt werden. Chef und Gründer ist der aus Delmenhorst stammende Neonazi *Mario Müller*, der seine Karriere im Umfeld militanter Strukturen der „Autonomen Nationalisten“ begann und über Zwischenstationen in Magdeburg und den JN schließlich nach Halle gelangte. Er pflegt aber auch gute Kontakte ins Ausland. Im Januar 2015 nahm *Müller* in Kiew

<sup>4</sup> <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-04/identitaere-bewegung-rechtsextremismus-neonazismitglieder>

<sup>5</sup> <http://www.ostsee-zeitung.de/Region-Rostock/Bad-Doberan/Rechte-bauen-in-Rostock-ihre-Deutschland-Zentrale-auf>

<sup>6</sup> <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/heimwaerts-ev---tarnverein-der-identitaeren-bewegung>

<sup>7</sup> <http://www.spiegel.de/spiegel/melanie-schmitz-der-star-der-ultrarechten-identitaeren-bewegung-a-1149449.html>

an einem Gedenk-Fackelmarsch für den ukrainischen Nazi-Kollaborateur Stepan Bandera teil. Bei einer früheren Reise in die Ukraine posierte er für ein Foto mit verummten Anhängern des neonazistischen Aow-Bataillons. Ein weiterer Aktivist, *Philip T.*, wiederum kommt ursprünglich aus der NS-Blackmetal-Szene und war bis zu dessen Verbot im Jahr 2014 im neonazistischen „Freien Netz Süd“ aktiv. Erst danach zog er nach Halle und wurde Mitglied der rechten „Halle-Leobener Burschenschaft Germania“ und den „Identitären“.<sup>8</sup>

### Aktionismus und Spektakel

Soziale Bewegungen sind darauf angewiesen, sich ihrer kollektiven Identität und damit verbundenen Werten, Protestmotiven und -zielen ebenso wie der gemeinsamen emotionalen Grundhaltungen rituell zu vergewissern. Zu diesen Ritualen, verstanden als performative Handlungsmuster, in denen die symbolische Ordnung einer sozialen Gruppe, nämlich ihre Leitwerte, ihre kollektive Identität sowie ihre emotionalen Orientierungen, symbolisch reproduziert und von den Teilnehmenden in gemeinschaftlichen Handlungen verkörpert und angeeignet werden, zählen für die „Identitären“ ihre politischen Aktionen sowie die spezifischen Selbstinszenierungsformen und -bilder. Allein der Wille zur Tat interessiert, wie „Identitäre“ aus Wien verdeutlichen: „Die IB ist eine aktivistische Kraft. Ihre Aufgabe ist, da sind sich alle Mitglieder, die sich demzufolge auch Aktivisten nennen, einig, Ideen auf die Straße zu tragen und weniger sie zu entwickeln. Auch wenn sich einige intellektuelle Zirkel bilden, versucht die IB hier nicht das Rad neu zu erfinden, sondern orientiert sich klar an bestehenden rechtsintellektuellen Kreisen, sowie am geistigen Erbe der neuen/alternativen Rechten und der „Konservativen Revolution“<sup>9</sup>. Gezielt versucht man durch das aktionistische Programm zu begeistern und die Einstiegsschwelle in die Szene zu senken. „Es bringt uns in erster Li-

<sup>8</sup> Ausführliche Informationen zu den Verbindungen finden sich unter: <https://isa-rechtsausen.net/ein-identitaeres-haus-fuer-die-kontrakultur-halle/>

<sup>9</sup> Zitiert nach „Identitäre Bewegung Deutschland – Ideologie und Aktionsfelder“ Hannover, 2016, S. 22

nie in die Medien und damit ins Gespräch. Wenn ich mit zehn Aktivisten einen ganzen Tag lang Flugzettel verteile, bekommen wir vielleicht ein paar tausend Stück los. Mit einer spektakulären Aktion erreichen wir auf einen Schlag Millionen“ (Sellner 2016 (a): 44). Unterstützt wird dieser Ansatz durch das zentrale Bereitstellen von Propagandamaterial und einer inflationären Aufbereitung in sozialen Netzwerken, die es auch Jugendlichen ohne feste Kontakte in die Szene erlaubt, mit geringem Aufwand in Form von Klicks und Likes selbst aktiv zu werden. Die „Identitären“ setzen also auf eine strategische Mobilisierung Jugendlicher, die sich als „digital natives“ wie selbstverständlich in sozialen Netzwerken, Foren und Plattformen bewegen. Zu diesem Zweck verfügen „IB“-Gruppen über insgesamt etwa 600 Accounts auf Facebook, YouTube, Twitter und Instagram, wobei der Schwerpunkt der Aktivitäten seit jeher auf Facebook liegt. Dadurch entsteht die Möglichkeit, Öffentlichkeit herzustellen, ohne auf formale Pressearbeit oder eine große Anzahl von AktivistInnen angewiesen zu sein. Die Aktionen stehen exemplarisch für die Strategie politischer Kommunikation der „Neuen Rechten“ und spielen eine Schlüsselrolle im breit angelegten und sich in der Offensive befindlichen „Kulturkampf von rechts“. Dies ist zumindest teilweise dem Umstand geschuldet, dass die politische Konsequenz aus den Analysen der Protagonisten der „Neuen Rechten“ „nicht an einer Beteiligung am verhassten parlamentarisch-demokratischen System bestand, nicht in ihrer Bindung an Parteien, sondern dass sie der „Gesellschaft des Spektakels“ einen Spiegel vorhielten, dass sie diese Gesellschaft mit dem einzig wirksamen Mittel, dem des Spektakels, bekämpften“ (Wölk 2016: 12).

### Der „Große Austausch“

„Alle Metapolitik ist ganz wesentlich eine Arbeit mit Begriffen und Bildern. Ihr Ziel ist es, die kulturelle Hegemonie, welche die Grundüberzeugungen

und Grundstimmungen in der Gesellschaft formt, zu beeinflussen. Das bedeutet vor allem, neue Begriffe und Bilder zu „injizieren“ (Sellner 2016 (b): 189). Diesem Verständnis nach ist es folglich nicht relevant, dass die „Identitären“ keine geschlossene Programmatik vorlegen können. „Bis dahin hatten wir vor allem eine positive Zielbestimmung, den „Erhalt der ethnokulturellen Identität“, verfolgt. Unsere „Feindbegriffe“ zergliederten sich in Masseneinwanderung, Islamisierung, Demographiekollaps und viele andere negative Erscheinungen, die wir als Bedrohung unserer Identität erkannten“ (Sellner 2016 (b): 190). Einzig der „entscheidende Sammelbegriff“ und „ein klares Feindbild“ schienen gefehlt zu haben, um politisch erfolgreich zu werden. Diese vermeintliche Leerstelle wollen die „Identitären“ mit der Kampagne zum sogenannten „Großen Austausch“ füllen. Die inhaltlichen Vorstellungen dazu gehen auf die Schriften des französischen Rechten *Renaud Camus* zurück und beschreiben die Annahme eines gezielten Austauschs der „europäischen Völker“. „Der Große Austausch: damit ist vor allem der Austausch eines Volkes gemeint, durch ein anderes Volk oder mehrere Völker; seiner Kultur durch die multikulturalistische Antikultur; seiner einst großen und vielbewunderten Zivilisation durch ein pluriethnisches „globales Dorf“, das seinerseits Rivale des muslimisch-fundamentalistischen Projekts der Eroberung der Welt für den Islam und ihrer Bekehrung zum Islam ist“ (Camus 2016: 95). Die hierin geäußerten Annahmen beziehen sich in ihrem Wesen auf das Konzept des „Ethnopluralismus“ der „Neuen Rechten“ und sollen den dahinterstehenden Rassismus neu begründen und gleichzeitig weniger angreifbar machen. Grundlage ist die Idee, dass „Völker“ eine unveränderliche „kulturelle Identität“ besäßen, die historisch gewachsen sei und vor fremden Einflüssen geschützt werden müsse. Dazu bedürfe es erstens einer strikten äußeren Abgrenzung und zweitens einer inneren Homogenität. „Zu glauben, daß die Völker nichts weiter sein könnten als ein Wille, eine willkürliche Entscheidung, eine Namensgebung, ein Stempel auf einem Blatt Papier, das ist die erste Schicht

der Illusion. Sie führt letzten Endes zu einem erbärmlichen und erniedrigenden Menschenbild, das dem Menschen all jene Attribute abspricht, die seine Größe und seine Besonderheit, seinen einzigartigen, unersetzlichen Charakter ausmachen“ (ebd.: 47). Im Gegensatz zur humanistischen Idee der universellen Rechte für alle Menschen betont der „Ethnopluralismus“ also grundlegende Unterschiede aufgrund kultureller, geografischer, religiöser oder anderer Einflussfaktoren. Diese Unterschiede zu bewahren und damit gleichzeitig die angenommenen treibenden Kräfte hinter dem „Austausch“ zu bekämpfen, stellt die größte Motivation der sich an diesem Konzept Orientierenden dar. Migration sei demnach nur die „äußerste Zuspitzung“ in diesem Plan, der „Austausch“ selber sei bereits in Gange und vollziehe sich an unterschiedlichen Stellen und auf diversen Ebenen. „Er umfaßt damit alle anderen Themen (von Fragen der Globalisierung über den Schuldkult und die Gender-Ideologie bis zur Dekadenz und dem Multikulti-Projekt), indem er deren unweigerliches Endziel benennt“ (Sellner: 2016 (b): 195). Und tatsächlich wird die Rhetorik vom „Großen Austausch“ auch von immer mehr VertreterInnen einer neuen rechten Bewegung geteilt und verbreitet – so etwa vom AfD-Vizechef *Alexander Gauland*. Auf einer Kundgebung in Elsterwerda formulierte er: „Es ist der Versuch, das deutsche Volk allmählich zu ersetzen durch eine aus allen Teilen dieser Erde herbeigekommene Bevölkerung“ (Henßler 2016: 2).

### Ästhetische Avantgarde

Den Aktionen der „Identitären“ liegt also die Erkenntnis zugrunde, dass in einer „Gesellschaft des Spektakels“ auch der Protest, will er mediale Aufmerksamkeit erzielen, seine Wirkung nicht zuerst über komplexe Inhalte vermittelt, sondern über „Inszenierungen in Kulissen mit hohem symbolischen und kulturellen Wiedererkennungswert“ (Begrich 2017: 1). Die mediale

10 <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/122/1812261.pdf>

Aufbereitung der jeweiligen Aktion ist dabei ebenso wichtig wie die damit verbundene politisch sozialisierende Erfahrung des Einzelnen. Laut der Beantwortung einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE verfügen die „Identitären“ über etwa 300 Mitglieder und bundesweit, zumindest in den sozialen Medien, vertretende Regional- und Ortsgruppen.<sup>10</sup> Angesichts dessen fällt die Diskrepanz zwischen einer jugendkulturell inszenierten Bewegung und dem realen Auftreten besonders auf. Bei den bundes- und europaweit durchgeführten Aktionen finden sich in der Regel die immer gleichen 10-20 überwiegend männlichen Aktivisten wieder. Mindestens gleich wichtig scheint daher die Selbstvermarktung einzelner AktivistInnen über soziale Medien. Unablässig werden Videos und Bilder produziert und publiziert, in denen Politik und Alltag „zu einer Art patriotischer Praxis des Lebens stilisiert und zugleich beständig das Zeitgeschehen aus dem Blickwinkel des Kampfes gegen den Multikulturalismus kommentiert“ (ebd.: 2) wird. In Anlehnung an den weitläufig bekannten Hipster bezeichnen sich Mitglieder der „Identitären Bewegung“ selbstironisch als „IBster“ und inszenieren sich ebenso: mode- und trendbewusst, gut frisiert und reich verziert mit Tattoos, Piercings und schicken Sneakern.

Das immer wieder demonstrativ zur Schau gestellte Selbstbewusstsein ist auch der Tatsache geschuldet, dass sich die „Identitären“ in Zeiten einer neuen Bewegung von rechts, die von „PEGIDA“ bis AfD auf breite gesellschaftliche Akzeptanz und Unterstützung stößt, nicht verstecken müssen. Dieser Umstand bringt ihnen strategische Vorteile gegenüber anderen rechten und neonazistischen Jugendkulturen und zeigt darüber hinaus, dass sich die „Identitären“ als der prägende jugend- und subkulturelle Teil dieser Bewegung verstehen.

In der Selbstdarstellung der „Identitären“ erfolgt wiederholt der Rückgriff auf historische Ereignisse, die auf Konflikte zwischen ChristInnen

und MuslimInnen verweisen. Zentrale Verwendung findet in diesem Zusammenhang der Begriff „Reconquista“. Er bezeichnet die Rückeroberung der iberischen Halbinsel durch christliche Herrschende und die Zurückdrängung des Islam im Mittelalter. Als Beginn der Reconquista wird das Jahr 722 angenommen, als Ende der 2. Januar 1492 mit der Eroberung Granadas durch die katholischen Könige. Neben diesen und anderen Motiven findet in der Bildsprache der „Identitären“ immer wieder auch das Jahr 732 Verwendung, in dem der Vorstoß muslimischer Araber in Gallien durch die Franken unter Karl Martell gestoppt wurde. Die „Identitären“ stellen sich in die Tradition dieser Kämpfenden, wollen selbst „die lautstarke und aktivistische Avantgarde der schweigenden, kritischen Masse“ sein. Doch fällt es ihnen schwer, Utopien in einer globalisierten Welt zu entwerfen. „Mit der sogenannten Befreiung des Einzelnen von Kultur und Tradition schaffen sie [die globalistischen Eliten sic!] eine atomisierte Masse verkrüppelter Solitronen, die sich über Marken und schnelllebige Trends Identität „kaufen“ sollen.“ Stärker scheint hier die suggestive Kraft ihrer Dystopien. Diese wiederum müssen sich ebenfalls nicht aus einer geschlossenen Programmatik speisen, auch hier reicht die Erkenntnis, sich „in einem Krieg“ zu befinden und „die letzte Generation [zu sein], die diese ultimative Katastrophe abwenden kann.“ (Sellner: 2016 (b): 210)

### Popkulturelle Referenzen

Die „Identitären“ propagieren eine ästhetische Mobilmachung gegen Liberalismus und heterogene Gesellschaftsentwürfe und sind dabei im Stande, ihre rassistischen und völkischen Botschaften in popkulturell zeitgemäßer Form zu präsentieren. Als einer der wichtigsten Netzwerker der „Identitären“ gilt der Co-Leiter der Gruppierung in Wien, *Martin Sellner*. Er hat eine ganze Artikelserie über „identitäre“ Tendenzen in der Popkultur ge-

schrieben. Einen Text widmet er den Na'vi, den blauhäutigen Akteuren aus dem Science-Fiction-Film „Avatar“, dessen Poster die Identitären mit dem Zusatz „100% identitär, 0% Rassismus“ versehen. *Sellner* selbst liest aus dem Plot eine eindeutige Botschaft heraus: „In diesem Film geht es klar um den Kampf einer ethnokulturellen Gemeinschaft für den Erhalt ihres Heimatbodens, ihrer Sitten und Tradition, gegen eine fremde Masseneinwanderung, samt der Überfremdung und Bedrohung die sie für die Einheimischen darstellen. Sie ist ein Angriff auf die ethnokulturelle Identität der Na'vi“ (Gogos 2017). Die erste popkulturelle Referenz jedoch galt zweifellos der US-amerikanischen Comicverfilmung „300“ aus dem Jahr 2006. Diese inszeniert die antike Schlacht an den Thermopylen als heroischen Kampf der Kulturen. Die Bezugnahme der „Identitären“ geht dabei so weit, dass sie auch ihr Erkennungszeichen – das Lambda – daran orientierten. Mit diesem griechischen Buchstaben beginnt das Wort Lakedaimonier, ein antiker Begriff für Spartaner. Denn im pathetischen Selbstverständnis der „Identitären“ spielt die Schlacht an den Thermopylen 480 vor unserer Zeitrechnung eine zentrale Rolle. Dort hielten angeblich nur 300 Spartaner ein großes persisches Heer auf. Die „Überfremdung“ Europas war nach dieser Lesart durch jenen selbstlosen Einsatz gestoppt. Diese und andere popkulturelle Verweise „sollen positive Assoziationen erwecken und attraktivierend sein: Wer die gleichen Film-, Comic- und Serienheld\_innen anhimmelt, kann ja vielleicht auch politisch gleichgesinnt sein“ (Bruns et al. 2016: 259). Es mag auf den ersten Blick verwirren, dass sich die „Identitären“ in ihren Ausdrucksformen popkultureller Erscheinungsformen bedienen, die von Inhalt und Herkunft her, auf Grundlage einer völkisch-nationalistischen Ideologie, vehement abgelehnt und als Inbegriff kulturellen Identitätsverlustes verstanden werden müssten. Doch stellt dies für sie wie auch andere (extrem) rechte Akteure keinen unüberwindbaren Widerspruch dar. Notwendig scheint lediglich die Loslösung des jeweils inszenierten Kontextes, um diesen dann mit eigenen Inhalten zu versehen. Eine

positive Bezugnahme, wie etwa auf die Spartaner, ist aber keine Erfindung der „Identitären“. In einer Rede im Januar 1943 verglich Hermann Göring die Schlacht an den Thermopylen mit der Schlacht um Stalingrad, um die deutsche Bevölkerung zum Durchhalten anzuspornen. Auch das Spiel mit Bildern ist nicht erst mit den „Identitären“ zum Merkmal (extrem) rechter Jugendkulturen geworden. Bereits mit dem Aufkommen der „Autonomen Nationalisten“ hielt dieses Vorgehen Einzug in die Auseinandersetzung mit der (extremen) Rechten. Ihr Auftreten Anfang der 2000er Jahre führte zu einer veränderten Wahrnehmung der (extremen) Rechten und ihrer Jugendkultur, wirkten sie doch zeitgemäßer als z.B. neonazistische Skinheads. Die Übergänge zwischen (extrem) rechter Jugendkultur und anderen jugendkulturellen Ausdrucksformen erschienen fließender und waren es teilweise auch tatsächlich. Gerade die „Autonomen Nationalisten“ orientierten sich dabei in ihrem öffentlichen Auftreten immer stärker an der autonomen Linken. Cargo-Hosen, Kapuzenpullover und Base-Caps fanden Eingang in das neonazistische Alltagsoutfit. Diese Mode entsprach nicht nur den persönlichen Wünschen der AktivistInnen nach einem ansprechenden und jugendkulturell zeitgemäßen Äußeren, dieser Stil ermöglichte es auch, im Alltag nicht gleich als Neonazi identifizierbar zu sein. Dies sorgte zum Teil auch innerhalb der (extremen) Rechten für Irritationen. Im Dezember 2003 führte erstmals im Rahmen einer Demonstration ein etwa 30 Personen starker Block zahlreiche rote Fahnen mit sich. Einige Neonazis trugen zudem T-Shirts mit dem Konterfei Che Guevaras, der hier zum „nationalen Befreiungskämpfer“ uminterpretiert wurde, um eine positive Bezugnahme zu ermöglichen. Irritierten JournalistInnen wurde entgegnet, dass auf den Fahnen zwei Bildelemente fehlen würden. Gemeint waren ein weißer Kreis und das Hakenkreuz, welche zusammen das Bild der Fahne der Nationalsozialisten gebildet hätten (Vgl. Peters 2011). Auch hier fand ein optischer und in Teilen die Lebenswelt der neonazistischen AktivistInnen betreffender Wandel statt, der ihnen je-

doch im Zusammenspiel mit der Schaffung eines erlebnisorientierten Angebotes eine gewisse Attraktivität für Jugendliche eingebracht hat – zählen ästhetische Merkmale doch zu den zentralen Konstitutionselementen jugendkultureller Szenen, was selbstverständlich auch für (extrem) rechte Jugendkulturen gilt. Man grenzt sich nach außen in erster Linie durch stilistische Mittel ab, dieser Schritt wird durch Handlungen verstärkt. Die Abgrenzung bezieht sich nicht nur auf den politischen Mainstream, es kann ebenso von einer Binnendifferenzierung durch Akzentsetzungen in der Stil- und Symbolpolitik gesprochen werden. Dieser Form kultureller Selbstverortung kommt eine ganze Reihe von Funktionen zu. Sie schafft den Rahmen von Fremdheit und Vertrautheit ebenso wie von Freund- und Feindschaft und begründet darin Grenzen (Vgl. Schedler 2011). Erst diese Einordnung ermöglicht es, das Eigene und das Fremde zu dechiffrieren und trägt durch die Verschränkung von Gruppen- und Selbstbewertung stark zur Ausbildung einer spezifischen Identität bei. Dieser Aspekt spielt – nicht nur aufgrund der Namensgebung – eine entscheidende Rolle für die „Identitären“. Das zeigt sich auch mit Blick auf das Geschlechterverhältnis. Nach Bruns et al. gibt es nur marginale Unterschiede zum wertkonservativen und dem in der extremen Rechten vertretenen Frauenbild. So werden patriarchale Rollenvorstellungen nur scheinbar von den auf Instagram zu findenden „identitären“ „Poster-Girls“, wie *Melanie Schmitz* aus Halle, gebrochen. Hinter dem zeitgenössischen Lifestyle in Sachen Mode und Musik verbergen sich nicht nur rechte Ideologiefragmente, sondern ebenfalls ein traditionelles Verständnis von Geschlechtern. Daher funktioniert in der „identitären“ Inszenierung sowohl die völkische Tracht als auch die hippe Klamotte von North Face bis New Balance. So haben die „Identitären“, anders als die „Autonomen Nationalisten“, eine „durchaus eigenständige und wiedererkennbare äußere Form gefunden, die sich nicht nur in der Symbolik, sondern gerade auch in der collagenartigen Rezeption und Verschränkung von reaktionären bis faschistischen politisch-philosophischen und popkulturellen Fragmenten manifestiert“ (Grigori/Schulter 2016).

### Fazit

„Die Vagheit bei Begriffen, fehlende Konkretisierungen bei Forderungen und der Verzicht auf Analysen macht die Identitären zu einer offenen, für verschiedene Personen attraktive Gruppe. Denn wer nicht konkret wird, schreckt auch keine Interessent\_innen ab. Wer keine theoretischen Grabenkämpfe austrägt, keine Theorien und Analysen bereithält, vermeidet ideologische Konflikte. Stattdessen stützen sich Identitäre auf Veranstaltungen, Aktionen, Videos, Merchandise und ein paar Texte in sozialen Netzwerken, in denen immer dieselben Aktivist\_innen zu Wort kommen“ (Bruns et al. 2016: 268). Es ist den „Identitären“ gelungen, eine völkische Popkultur zu entwickeln, die in weiten Teilen gesellschaftlich anschlussfähig geworden ist. Dennoch ist nicht abzusehen, ob sie vom aktuellen Vormarsch rechter Politiken auch nachhaltig profitieren können und sich in Deutschland dauerhaft etablieren werden, wie es ihnen in Frankreich und Österreich gelungen ist. Auch wenn das Auftreten der „Identitären“ sowie die gesamtgesellschaftliche Zunahme der Akzeptanz autoritärer und reaktionärer Einstellungen eine Intervention vor schwierigere Bedingungen stellt, ist sie möglich: Die Organisation selbst ist weniger stark als sie vorgibt zu sein, ihre wenigen Inhalte sind angreifbar und die Inszenierungen der „Identitären“, aus denen sie ihr politisches Kapital schlagen, lassen sich dekonstruieren.

**Ulrich Peters** lebt als freier Journalist in Berlin. Er ist im Redaktionskollektiv des Antifaschistischen Infoblatt aktiv und beschäftigt sich mit unterschiedlichsten Erscheinungsformen der extremen Rechten.

### Letzte Veröffentlichungen:

Als ein Teil des Herausgeber\_innenkollektivs von „Fantifa“ (2016): *Feminismus in der radikalen Linken – Fantifa*. In: Schmidt, Fiona Sara/ Nagel, Torsten/ Engelmann, Jonas (Hrsg.): *Play Gender. Linke Praxis – Feminismus – Kulturarbeit*, Mainz: Ventil Verlag. 184-191.

# LITERATUR

**Begrich, David (2017):** Ästhetische Mobilmachung. In: monitor Nr. 78, S. 1-3

**Bruns, Julian et al. (2016):** Die Identitären – Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa. Unrast, Münster

**Camus, Renaud (2016):** Der Große Austausch oder: Die Auflösung der Völker. In: Revolte gegen den großen Austausch, Verlag Antaios, Schnellroda, S. 44-136

**Gogos, Manuel (2017):** Rechtsextremismus der Zukunft. In: <https://jungle.world/artikel/2017/06/rechtsextremismus-der-zukunft>

**Grigori, Eva / Schulter, Bernd (2016):** Elitäre Selbstinszenierung der „Ibs-ter“. In: [http://www.der-rechte-rand.de/archive/1941/drr-163-seite\\_28/](http://www.der-rechte-rand.de/archive/1941/drr-163-seite_28/)

**Hentschke, Lina (2016):** „Neue“ Rechte?. In: <https://www.lotta-magazin.de/ausgabe/64/neue-rechte>

**Henßler, Vera (2016):** „Wer sich auf die Bewegung einlässt, gewinnt ein Schicksal“. In: monitor Nr. 74, S. 1-3

**Peters, Ulrich (2011):** Die Anfänge der AN in Berlin. In: Autonome Nationalisten – Neonazismus in Bewegung, VS Verlag, Wiesbaden, S. 54-63

**Schedler, Jan (2011):** Style matters: Inszenierungspraxen „Autonomer Nationalisten“. In: Autonome Nationalisten – Neonazismus in Bewegung, VS Verlag, Wiesbaden, S. 67-89

**Schulze, Christoph (2017):** Die Identitäre Bewegung und der Kulturkampf von rechts. In: Die neue Bewegung von rechts, Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg e.V., Potsdam, S. 22-26

**Sellner, Martin (2016) a:** „Wir stehen in der Tradition der Rebellion“. In: COMPACT 09/2016, S. 44-46

**Sellner, Martin (2016) b:** Der große Austausch in Theorie und Praxis. In: Revolte gegen den großen Austausch, Verlag Antaios, Schnellroda, S. 191-221

**Stöss, Richard (2016):** Die ‘Neue Rechte’ in der Bundesrepublik. In: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/229981/die-neue-rechte-in-der-bundesrepublik>

**Venner, Michael (1994):** Nationale Identität – Die Neue Rechte und die Grauzone zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus, PapyRossa Verlag, Köln

**Wölk, Volkmar (2016):** Zur Renaissance der europäischen Konservativen Revolution. In: ANALYSEN Nr. 31, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin

# PROJEKT- VORSTELLUNG UND KONTAKT

## DEKONSTRUKT

Dekonstrukt entwickelt pädagogische Handlungsmöglichkeiten und informiert zu Fragestellungen, Zugängen und Distanzierungsarbeit im Feld der „Neuen Rechten“.

Im Zuge des gesellschaftlichen Rechtsrucks der letzten Jahre sind Strukturen, die der sogenannten „Neuen Rechten“ zuzuordnen sind, offensiver aufgetreten und verstärkt in der „Mitte der Gesellschaft“ wahrzunehmen. Vor allem jugendkulturell auftretende Gruppierungen wie die „Identitäre Bewegung“ bilden eine Scharnierfunktion zwischen den verschiedenen Teilen der (extremen) Rechten wie Burschenschaften, völkische Gruppierungen, rechtspopulistische Parteien und Neonazis. Sie versuchen vor allem über Social Media Jugendliche und junge Erwachsene für etwa rassistische, völkische und sexistische Denkweisen und Aktionsformate zu gewinnen.

Zugehörige neurechter Strukturen sowie junge Menschen, die von ihnen angesprochen werden sollen, sind bisher keine Adressat\_innen von Jugendhilfe im Allgemeinen oder politischer Bildung im Speziellen – nicht zuletzt, weil sie sich dem klassischen Klischee von gewaltsuchenden, desintegrierten (extrem) rechten Personen entziehen. Das Projekt Dekonstrukt nimmt vor allem dieses Spektrum (extrem) rechter Gruppierungen mit seinen Organisationsformen, Inhalten und Strategien in den Blick. Die entwickelten Zugänge und erprobten Methoden fokussieren dabei

**1** Sympathisant\_innen/„Mitläufer\_innen“: Rechtsaffine junge Menschen, die sich von Inhalten bzw. Aktionen der jugendkulturell inszenierten „Neuen Rechten“ angesprochen fühlen und mit ihnen sympathisieren.

**2** Akteur\_innen/Aktivist\_innen: Junge Menschen, die (extrem) rechts organisiert bzw. ideologisch, sozial und habituell eingebunden sind in Strukturen der „Neuen Rechten“.

Diese Zielgruppen adressiert Dekonstrukt mittels

-  Interventionen durch Ansprache und Angebote (sekundärpräventiv) sowie
-  ideologische und habituelle Auseinandersetzung mit dem Ziel der Distanzierung (tertiärpräventiv).

Das Projekt Dekonstrukt erarbeitet und erprobt in diesem Feld innovative Zugänge, (medien-) pädagogische Interventionen und Strategien der Auseinandersetzung. Dabei werden Erkenntnisse, Erfahrungen und Methoden wissenschaftlich und pädagogisch aufbereitet und weitervermittelt. Sie sollen von Regelstrukturen (Kinder- und Jugendhilfe, Schule und Hoch-

schulen), Distanzierungs- und Ausstiegsprojekten und anderen Institutionen genutzt werden sowie in der Wissenschaft Anwendung finden.

Dabei entwickelt Dekonstrukt Erkenntnisse der bisherigen pädagogischen Arbeit im Feld insbesondere aus den Erfahrungen der Distanzierungs- und Ausstiegsberatungen weiter. Gewonnene Erkenntnisse werden in Form von Veröffentlichungen sowie Bildungs-, Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten mit Fachkräften, Multiplikator\_innen und weiteren interessierten Personen geteilt. Wir sind ansprechbar für spezifische Fragen des pädagogischen Umgangs im Feld der „Neuen Rechten“ im Kontext von Distanzierungsarbeit.

Eine wissenschaftliche Begleitung unseres Projektes stellt den Fachaus-tausch zwischen Theorie und Praxis sicher. Zusätzlich arbeiten wir in enger Kooperation mit dem Distanzierungs- und Ausstiegsprojekt „Kurswechsel“.

## KONTAKT DEKONSTRUKT



-  040 / 211 118 1-32
-  [info@dekonstrukt.org](mailto:info@dekonstrukt.org)
-  [www.dekonstrukt.org](http://www.dekonstrukt.org)
-  [www.fb.com/dekonstrukt.org](https://www.fb.com/dekonstrukt.org)

## SERVICETEIL

### Anlaufstellen gegen Rechts in Hamburg

.....

#### Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus

Erst-Kontaktnummer: 040/428 63 – 36 25

„Die Landeskoordinierungsstelle besetzt die Erstkontaktstelle für Ratsuchende und Opfer von rechtsextremen Übergriffen. Darüber hinaus ist sie Ansprechpartnerin für die Beratungsnetzwerkmitglieder und für alle am Thema Rechtsextremismus Interessierten.“

 [www.hamburg.de/landeskoordinierungsstelle](http://www.hamburg.de/landeskoordinierungsstelle)

#### Hamburger Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus

„Das Hamburger Netzwerk gegen Rechtsextremismus dient dem Austausch von Fachleuten, um Erkenntnisse über und Strategien gegen den Rechtsextremismus zu entwickeln. Es tagt mindestens viermal im Jahr.“

 [www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus/1329798/netzwerkpartner](http://www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus/1329798/netzwerkpartner)



### Kurswechsel Hamburg – Ausstieg Rechts

„Wir informieren und beraten bei Distanzierungsprozessen und Ausstieg aus rechten Zusammenhängen in Hamburg.“

🏠 [www.kurswechsel-hamburg.de](http://www.kurswechsel-hamburg.de)



### Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus

„Sie ärgern sich über Hakenkreuz-Schmierereien oder haben judenfeindliche Sprüche gehört? Ihr Sohn hat neuerdings Kontakt zu Rechtsextremen? Sie oder Bekannte werden von Neonazis belästigt oder bedroht? In solchen Fällen hilft unser Mobiles Beratungsteam.“

🏠 [www.hamburg.de/mobile-beratung](http://www.hamburg.de/mobile-beratung)



### Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

„Nach einem gewalttätigen Angriff oder einer Bedrohung werden Betroffene plötzlich aus ihrem Alltag gerissen. Sie sind häufig verletzt, verängstigt oder wütend und machen die Erfahrung von Ohnmacht und Ungleichheit. Wie kann Unterstützung aussehen und welche Schritte können unternommen werden?“

🏠 [www.hamburg.arbeitundleben.de/empower](http://www.hamburg.arbeitundleben.de/empower)

### Überregionale Zusammenschlüsse zum Thema Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit



### Bundesarbeitsgemeinschaft Ausstieg zum Einstieg

„Die Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“ ist ein bundesweit relevanter Akteur und Dachverband mit insgesamt neun institutionellen Gründungsmitgliedern, die deutschlandweit über spezifische Erfahrungswerte und Methoden im Bereich der Ausstiegsarbeit aus dem Rechtsextremismus verfügen. Die Träger innerhalb der BAG sind seit 2009 im Rahmen des gleichnamigen XENOS-Sonderprogramms miteinander vernetzt und begreifen Rechtsextremismus als gesamtgesellschaftliches Problem.“

🏠 [www.ausstiegzumEinstieg.de](http://www.ausstiegzumEinstieg.de)



### Nordverbund Ausstieg Rechts

„Die Länder Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern halten jeweils eigene für die Ausstiegsbegleitung und Distanzierungsunterstützung qualifizierte Einrichtungen vor, die über Ländergrenzen hinweg zusammenarbeiten.“

🏠 [www.nordverbund-ausstieg.de](http://www.nordverbund-ausstieg.de)

[WWW.DEKONSTRUKT.ORG](http://WWW.DEKONSTRUKT.ORG)

---